

Zeit für einen Wandel

Von Jochen Koller, Sonthofen/Allgäu

Das Leben hat eine Beständigkeit, das ist der Wandel. Manchmal möchten wir die schönen Momente anhalten oder verlängern und es gelingt uns auch, aber auf den Sommer folgt immer der Herbst, Winter und Frühling und aus dem Baby, wird das Kleinkind, der/die Jugendliche, Mann oder Frau, irgendwann der Greis und während der Greis stirbt, entsteht wieder neues Leben auf der Erde. Dabei freuen wir uns oft über den Wandel: Aus der lästigen Raupe wird ein schöner Schmetterling, aus dem Apfelkern ein reich tragender Apfelbaum u.v.m.

Trotzdem ist für viele Menschen Wandel bedrohlich, da wir nicht wissen, was kommt oder da es uns gerade, zumindest scheinbar, gut geht. Kommt dann z.B. eine unerwartete schwere Krankheit oder eine große Krise sind wir nicht darauf vorbereitet, haben Angst, verdrängen die Wahrheit oder resignieren. Manche Menschen empfinden zumindest, wenn sie die Krankheit oder Krise überwunden haben aber auch eine Dankbarkeit, da sie dadurch ihr Leben (zum Guten) verändern mussten.

Die Krankheit und Krise ist jetzt weltweit da bzw. kommt noch. Wir können sie verdrängen, resignieren, in Angst erstarren oder hektische Hamsteraktivitäten entwickeln oder einfach Party machen so lange es geht, wir können aber auch sagen „prima, neue Chance, neues Glück“.

Ich neige zu der letzten Aussage.

Zu den vermutlichen Fakten:

1. Die Weltbevölkerung ist bald 20 x so hoch wie sie zu 99,99% der Zeit war, seit der es Menschen gibt
2. 20 x so viele Menschen verbrauchen so viel Energie bzw haben so viel Öl verbraucht, dass wir das Maximum der Ölförderung (Peak oil) erreicht haben oder bald erreichen und bei wachsender Bevölkerung zu wenig Öl zumindest zeitweilig da ist bzw. extrem teuer wird
3. Es gibt einen Klimawandel, egal ob er CO₂ bedingt ist oder durch vermehrte Sonnenaktivitäten, der das Leben auf der Erde drastisch verändern wird
4. Jeder siebte Mensch auf der Erde hungert jetzt schon
5. Unser Finanz- und Wirtschaftssystem fördert Armut und Hunger und wird über kurz oder lang zusammenbrechen, da ein System, das auf Zins- und Zinseszins aufbaut systembedingt immer zeitweilig explodieren und zusammenbrechen muss.
6. Wenige Konzerne beherrschen die Welt (500 Konzerne machen 50% des Weltweiten Umsatzes aus), und versuchen skrupellos die Kontrolle über die Grundlagen des Lebens wie Wasser, Saatgut und Boden zu bekommen

Ich bitte Sie als Leser mir zu vertrauen, dass meine vermutlichen Fakten, zumindest die Mehrheit von ihnen stimmen. Sollten ein oder zwei Punkte nicht stimmen, wird es nichts daran ändern, dass ein Wandel stattfinden muss. Deshalb bitte ich Sie darum jetzt nicht in innerer Diskussion an einem der Punkte hängen zu bleiben, stattdessen offen meinen Artikel zu lesen.

Bedeutung für uns

Auch bei uns kann es schon sehr bald wie in anderen Ländern oder bei uns im letzten Jahrhundert zu Engpässen an Erdöl, Nahrung, Geld kommen.

Das kann Hunger, Erfrierungstote und chaotische, nicht mehr kontrollierbare, bürgerkriegsartige Zustände auslösen, auch Verteilungskriege, herumziehende, plündernde paramilitärische Banden (Russenmafia und andere) können existent werden und auch der, der etwas gehortet hat, wird es nicht behalten können, da ihm andere Menschen durch List oder Waffengewalt sein Gehortetes wegnehmen werden. Es wird also kaum individuelle Fluchten geben. Unser ganzes System baut auf Mobilität und ohne Lagerhaltung auf. Gibt es zwei Wochen nicht ausreichend Erdöl, werden Nahrungsversorgung und viele andere Systeme leiden oder zusammenbrechen. Notfallpläne von Seiten des Staates gibt es nicht.

Kopf in den Sand, friedlich in die Katastrophe oder Mut zum Wandel?

Das oben beschriebene Szenario ist nicht lustig und passiert in z.T. wechselnden Ländern in vielen Erdteilen ständig. Auch in Deutschland ist es z.B. vor, im und nach dem zweiten Weltkrieg passiert, aber dann kam das Wirtschaftswunder und es ging wieder aufwärts, u.a. dank der Einstellung der Menschen dieser Zeit.

Ich persönlich würde gerne ohne Weltkrieg und ähnliche hässlichen Dinge auskommen und schon jetzt mit einer guten Einstellung freudig am Wandel mitwirken.

Wie können wir selbst den Wandel positiv gestalten?

Auch ohne das hässliche Zukunftsszenario gibt es jetzt viele Dinge die mir gefallen bzw. nicht gefallen. Mir gefällt Vielfalt an Pflanzen, Tieren, Menschen. Mir gefallen blühende Wiesen, Obstbäume, Hecken, Moore und Gärten. Mir gefällt gesundes, schmackhaftes Essen, klares, gutes Wasser. Mir gefallen gute Freunde, schöne Naturerlebnisse und meine Gärten. Mir gefällt es Landschaft oder Material zu gestalten. Mir gefällt es Zeit zu haben für die Dinge, die mir wichtig sind. Mir gefällt es im Einklang mit der Natur zu leben und mich an kleinen Dingen zu freuen, wie z.B. den vielen Schmetterlingen auf dem Sommerflieder oder dem schönen Winter im Allgäu.

Es gibt aber auch Dinge, die mir nicht gefallen:

Menschen die konkurrieren statt zu kooperieren. Korrupte oder kranke Systeme wie Gesundheitswesen, Finanzwesen, Staat. Stinkende Verbrennungsmotoren, ölbetriebene Heizungen oder Atomkraftwerke.

Verschuldung, zu hohe Lebenskosten und der damit verbundene Druck. Zu wenig Zeit für die Dinge die wichtig sind. Nutzlose, verdummende Werbung und Fernsehsendungen.

Kühe ohne Hörner, Weiden ohne Kräuter und Blumen und ohne Hecken und Obstbäume. Fichtenmonokulturen und andere traurige Kulturlandschaften.

In vielen Teilen der Erde herrscht Not bei Menschen, Tieren, Pflanzen und Boden. In rasender Geschwindigkeit werden unwiederbringlich Regenwald, Tierrassen, Pflanzen und manchmal auch Völker und Kulturen getötet, ihrer Lebensgrundlage beraubt und damit ausgelöscht.

Verschwinden müssen sie für Gartenmöbel, Zahnpasta, Waschmittel, Holzdübel und Zeitungen, Kraftfutter (Soja), Fleischproduktion und sogenannte Bio-Treibstoffe wie Ethanol, Palmöl und Biodiesel, sowie einige anderer Dinge. Diese Treibstoffe müssten eigentlich nicht Bio-Treibstoffe (das griechische Wort bios heißt auf deutsch Leben) heißen, sondern

Killertreibstoffe, da sie unglaublich viel Leben vernichten und außerdem noch wesentlich zum CO₂ - Anstieg beitragen. So würde allein durch die geplante Abholzung eines Stück Regenwald und den anschließenden Anbau von Ölpalmen auf Borneo soviel CO₂ freigesetzt werden, wie ganz Deutschland in einem Jahr mit Menschen, Verkehr, Industrie etc. produziert. Passiert so etwas, brauchen wir uns nicht mit Pipifax wie dem EU-weiten Verbot von Glühbirnen beschäftigen, denn die Abnehmer der o.g. Produkte sind zu einem großen Teil Europa und die USA.

Weitermachen wie bisher wird nicht mehr oder nur sehr kurz und auch nur in machen Ländern noch funktionieren. Der gesunde Menschenverstand sagt einem, dass der Staat nicht hunderte oder tausende Milliarden in marode Banken und Firmen stecken kann, vor allem dann nicht, wenn er selbst eh schon hoch verschuldet ist. Jeder Mensch der Schulden oder zinskräftig angelegtes Vermögen hat, weiß wie heftig auf Dauer Zins und Zinseszins sind. Wer dann noch weiß, dass das Geld vieler Banken auch ohne die jetzige Krise nur zu 2- 10% gedeckt ist, kann diesem System nicht mehr vertrauen. Die ersten Folgen sind schon sichtbar, aber vermutlich ist das ein Vorgeplänkel.

Der Weltagrарbericht, der in 4-jähriger Arbeit von Experten aus Industrie, Regierungen, NGOs 2008 im Auftrag der UNO und der Weltbank erstellt wurde, sagt eindeutig, dass wir nicht so weitermachen können wie bisher und fordert kleinbäuerliche Strukturen für die Landwirtschaft, um Ernährungssicherheit zu gewährleisten. Eine kleinbäuerliche oder gärtnerische Landwirtschaft kann viel größere Ertragssteigerungen bewirken, als eine hochtechnisierte Landwirtschaft. Das ist jedem guten Gärtner klar, der aus wenigen hundert Quadratmetern hohe Erträge erwirtschaftet.

In der alten Sowjetunion wurde die sowjetische Bevölkerung von 220 Millionen Menschen zu einem großen Teil aus den Kleingärten der Kolchosbauern und anderen Kleingärten versorgt.

Eine Zukunft mit dem Einsatz von 5-50 Kalorien Energie um 1 Kalorie Nahrung zu erzeugen (für Anbau, Dünger, Pestizide, Ernte, Lagerung, Transport und den damit verbundenem Maschineneinsatz), wird in Zukunft nicht mehr möglich sein. Auch die Gentechnik ist da keine Lösung, im Gegenteil.

Bedenkt man, dass die Azteken vor 500 Jahren mit einer Kalorie Arbeit 3 Kalorien Nahrung erzeugen konnten, sieht man wie ineffektiv unser jetziges System ist.

Landwirtschaftlich ist Vieles möglich, wie in meinem Artikel über Kuba gezeigt wird bzw. oben kurz genannt ist. und für Permakulturisten leicht vorstellbar ist.

Wir brauchen jedoch eine Wende in vielen Bereichen, die Permakultur bietet dazu in vielen Bereichen Möglichkeiten und Permakulturisten in vielen Ländern sind auch aktiv vorne dran, z.B. in Großbritannien mit dem Konzept der „Gemeinden im Wandel“ (Transition Towns), das in kurzer Zeit gute Verbreitung gefunden hat. Auch in Deutschland ist jetzt das Buch „Energiewende-Das Handbuch“ des britischen Permakulturisten und „Anführer“ dieser Bewegung Rob Hopkins im Verlag Zweitausendeins erschienen.

Ansätze gibt es auch auf dem Festland, wo Städte versuchen etwas zu verändern. Neben meist kleineren energieautarken Gemeinden versucht jetzt auch die Südtiroler Stadt Bozen im Rahmen des länderübergreifenden Projekts „Alpenstadt des Jahres“ ein Konzept zu erstellen, dass Bozen klimaneutral wird. Wenn eine Stadt wie Bozen dies angeht und in England schon größere Städte mitmachen macht dies Mut.

Es ist Zeit sinnvolle Konzepte für die Zukunft in Landwirtschaft, Geld- und Finanzwesen, Energie incl. Bauen und sozialen Strukturen zu entwickeln bzw. sie umzusetzen. Dieser Artikel zeigt noch keine konkreten Möglichkeiten auf, außer den Verweis auf die Transition Towns. In einem anderen Artikel über Kuba wird ein Beispiel eines Wandels beschrieben, nachdem schon ein Zusammenbruch gekommen war. Ich hoffe es folgen von mir und anderen noch viele Artikel von Ideen, Visionen, aber auch konkret umgesetzten Aktivitäten eines Wandels im großen und im kleinen.

Die Zeit für einen Wandel ist da. Packen wir es gemeinschaftlich an !!!

Jochen Koller, Hofenerstr. 5, 87527 Sonthofen, e-mail: info@permakultur-koller.de
www.permakultur-koller.de